

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 14 (1938-1939)

Heft: 19

Artikel: Der Schweizerische Unteroffiziersverband feiert 75. Geburtstag

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-709257>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Schweizer Soldat

Organ der Wehrmänner aller Grade und Heeresklassen

Le soldat suisse

Organe des soldats de tous grades
et de toutes classes de l'armée



Il soldato svizzero

Organo dei militi d'ogni grado
e classe dell' armata

Offizielles Organ des Schweizerischen Unteroffiziersverbandes + Organe officiel de l'Association suisse de Sous-officiers
Organo ufficiale dell'Associazione svizzera dei Sott'ufficiali

Herausgegeben von der Verlagsgenossenschaft „Schweizer Soldat“ + Sitz: Rigistr. 4, Zürich

Edité par la Société d'édition „Soldat Suisse“ + Pubblicato dalla Società editrice „Il Soldato Svizzero“

Administration, Druck und Expedition - Administration, impression et expédition - Amministrazione, stampa e spedizione

Telephon 27.164 Buchdruckerei Aschmann & Scheller A.-G., Brunngasse 18, Zürich Postscheck VIII 1545

Erscheint jeden zweiten Donnerstag

Abonnementspreis: Fr. 6.- im Jahr (Ausland Fr. 9.-).
Insertionspreis: 20 Cts. die einspaltige Millimeterzeile von 45 mm Breite oder deren Raum.

Parait chaque quinzaine, le jeudi

Prix d'abonnement: fr. 6.— par an (étranger
fr. 9.—). Prix d'annonces: 20 cts. la ligne d'un
millimètre ou son éspace.

Esce ogni due sett. al giovedì

Prezzi d'abbonamento: Anno Fr. 6.— (Estero
Fr. 9.—). Insertioni: 20 Cts. per linea di 1 mm
o spazio corrispondente.

Chefredaktion: E. Möckli, Adj.Uof., Postfach
Zürich Bahnhof 2821, Tel. 57030 u. 67161 (priv.)

Rédaction française: Cap. Ed. Notz,
Case Rive 118, Genève

Redazione italiana: I° ten. E. Fonti,
Länggasse 25, Bern

Der Schweizerische Unteroffiziersverband feiert 75. Geburtstag

Die ordentliche Delegiertenversammlung des Schweizerischen Unteroffiziersverbandes vom 20./21. Mai 1939 in La Chaux-de-Fonds bedeutete für die angesehene Organisation der außerdienstlich tätigen Unteroffiziere zugleich eine glückliche Geburtstagsfeier. Daß der 75jährige Jubilar in der schönsten Vollkraft steht und tatbereit in die Zukunft blicken darf, erhöhte die frohe Stimmung, die über dem ganzen Anlasse lag. Zahlreich hatten sich denn auch die Gratulanten eingefunden, die den Tag nicht vorübergehen lassen wollten, ohne sich mitzufreuen und Glückwünsche darzubringen. Unter den Gästen erblickte man neben dem Chef des Eidgenössischen Militärdepartementes, die Herren Oberstkorpskommandant Guisan, Oberstdivisionär Borel, Oberstdivisionär Frey, Oberst i. Gst. Arthur Steinmann, Präsident der Verlagsgenossenschaft « Schweizer Soldat », dazu Vertreter der Schweizerischen Offiziersgesellschaft, der Schweiz. Verwaltungsoffiziers-Gesellschaft, des Schweizerischen Fournierverbandes, des Eidg. Pionierverbandes, des Verbandes schweizerischer Artillerievereine, des Schweizerischen Militär-Sanitätsvereins, des Schweizerischen Vaterländischen Verbandes, der Schweizerischen Wehrvereinigung, des Eidg. Turnvereins, des Schweizerischen Schützenvereins. Auch die Ehrenmitglieder des SUOV, mit Ehrenzentralpräsident Thomas Bändle, St. Gallen, in ihrer Mitte, waren zahlreich vertreten.

Die Geburtstagsfeier begann am Sonntag um 0800 im Cercle du Sapin mit der Begrüßungsansprache von Zentralpräsident Cuoni, der bei dieser Gelegenheit unter großem Beifall der Festgemeinde Herrn Bundesrat Minger, Chef des EMD, die Ehrenmitgliederurkunde überreichte. Von ernster Entschlossenheit zeugten die Worte, die Zentralpräsident Cuoni in seiner Begrüßung an die Versammlung richtete:

« Herr Bundesrat! Herren Offiziere! Kameraden!

Seit Monaten befindet sich Europa im Kriegszustand! Ohne Kanonendonner, doch mit allen Mitteln einer zerstörenden Propaganda und einer von nicht mißzuverstehenden Drohungen unterstützten Diplomatie ringen zwei Parteien von Großmächten, die zugleich zwei grundverschiedene Weltanschauungen verkörpern, um den Sieg. Europa scheint einer düsteren Zukunft entgegenzugehen. Inmitten dieser Wirrnis steht wie eine

alte Feste unser ehrwürdiges Schweizerhaus. Seit Jahrhunderten dient es den Völkern als Beispiel, wie Menschen verschiedenster Rassen und Sprachen glücklich nebeneinander leben können. Klein ist unser Land, doch seine Mission in der heutigen Zeit sehr groß.

Und wir stellen uns die Frage: Sind auch wir bedroht? Wir wissen es nicht, darum sehen wir uns vor. Kein Opfer ist dem Schweizervolk zu groß, um seine Armee äußerst schlagkräftig zu erhalten. Wir Soldaten erfüllen im Dienst und außer Dienst unsere unabweisbare Pflicht: wir bereiten uns auf das Schlimmste vor. Doch nicht die Waffe allein wird ausschlaggebend sein; ebenso wichtig ist der Geist, der alte echte Schweizergeist, der uns Soldaten, der das ganze Schweizervolk beseelt. Beides tut not: materielle und geistige Landesverteidigung. Man spricht von einer nationalen Regeneration, vom engern Zusammenschluß aller Gutgesinten, aller Schweizer, um standhalten zu können. Das Volk weiß es: die Stärkung der wahren Landesverteidigung setzt eine nationale Erneuerung voraus. Die Schweiz ist eine Schicksalsgemeinschaft; sie beruht nicht auf Blut, Rasse, Sprache oder geographischer Selbstverständlichkeit, sie fußt auf ihrer Geschichte und auf einem gemeinsamen, klaren politischen Willen. Die tragende Idee dieses Willens ist die Freiheit. Die Bereitschaft, neuerdings um ihre Erhaltung zu kämpfen, und zwar nicht nur gegen einen äußeren Feind, sondern auch gegen ihre Gefährdung von innen her durch Wirtschaftsnöte und Arbeitslosigkeit, diese Bereitschaft entscheidet über unsere Zukunft. Die größte Gefahr, die der Freiheit droht, ist ihr Mißbrauch um des persönlichen Vorteils willen. Erziehung zur Freiheit ist gleichbedeutend mit Schulung zur Selbstverantwortung, zur Disziplin, zum Opferwillen, zum persönlichen Verzicht, zur Einfachheit. Das sind auch die alten Schweizer Tugenden. Sie haben unser Land geschaffen, sie haben es gegen eine Uebermacht verteidigt, sie haben es bis zum heutigen Tag erhalten. An uns liegt es, Kameraden, unsere Heimat, unsere Freiheit, die Unabhängigkeit unseres Vaterlandes den kommenden Generationen zu sichern. Das wollen wir! Was wäre denn unser Leben noch wert, wenn wir, an unsere Freiheit und Volksherrschaft gewöhnt, in Abhängigkeit und Rechtlosigkeit geraten würden? Kein echter Schweizer hat Angst vor der Zukunft, denn glorreich, erhaben müßte es sein, das Leben zu geben, um damit eines zu retten: unsere herrliche Schweizerheimat! »

Zentralsekretär Adj.Uof. Möckli und Zentralvor-

standsmitglied Fw. Maridor entwarfen hierauf einen kurzen geschichtlichen Rückblick auf das Entstehen und die Entwicklung des Schweizerischen Unteroffiziersverbandes, der sich aus kleinen Anfängen heraus und unter Ueberwindung von Schwierigkeiten aller Art zum heutigen 17,000 Mann umfassenden Landesverband entwickelt hat. Unter Führung wackerer und tatkräftiger Männer hat er sich manches, was ihm für die Weiterentwicklung wichtig erschien, erkämpfen müssen. Immer aber, wenn es galt, für vaterländische Ideale einzustehen, Verbesserungen an unserer Landesverteidigung zu erkämpfen, gegen Feinde der Armee und staatlicher Ordnung entschieden Front zu machen, da standen die Unteroffiziere in vorderster Linie. Dank gebührt daher allen Herren Bundesräten, die als Chefs des Eidg. Militärdepartementes dem Unteroffiziersverband den Weg geebnet haben, allen jenen führenden Unteroffizieren, die es immer wieder verstanden haben, mitzureißen, wenn eine Erschlaffung eintreten wollte. Um die Zukunft des Schweizerischen Unteroffiziersverbandes braucht uns nicht bange zu sein, solange immer wieder bewährte Männer am Steuerruder und hinter ihnen begeisterte und opferbereite Unteroffiziere stehen.

Regnerisches, naßkaltes Wetter ließ es geraten erscheinen, die eigentliche Geburtstagsfeier vom Bois du Petit Château in den geräumigen Scalakino zu verlegen, der von Ehrengästen, Delegierten und dem in Scharen herbeigeeilten Publikum bis auf den letzten Platz gefüllt wurde. Die bestens bekannte Militärmusik « Les Armes Réunies » eröffnete die Feier mit einem gediegenen Vortrag, worauf sich die beiden Feldprediger Hptm. Primault (reformiert) in französischer und Hptm. Vonlanthen (katholisch) in deutscher Sprache den Herzen der andächtigen Festgemeinde zuwandten.

Sie reden von den ersten Zeiten, die uns mit schwerer Sorge für die Zukunft erfüllen, vom weißen Kreuz, das ihnen aus den Bannern der vor ihnen versammelten Fahnen entgegenweht, zugleich Christuskreuz ist; das Kreuz für das wir einstehen wollen, zu dem wir aufblicken, weil es berufen ist, uns aus der Finsternis emporzu führen. Unsere Demokratie kann nur dann echt sein, wenn sie von einem christlichen Volke getragen wird. Zum Kreuze, das jeder echte Schweizer in hohen Ehren hält, gehört auch das Schwert als Ausdruck des Wehrwillens. Das rein geistige Schwert aber, das wir für unsere Heimat einzusetzen bereit sind, genügt nicht, das beweist die ganze Weltgeschichte. In gerechter Notwehr ist es unsere Pflicht, uns auch mit dem eisernen Schwert zu verteidigen. Die Worte von Bruder Klaus, des Retters unseres Landes, « Mischt Euch nicht in fremde Händel, aber wenn man Euch angreift, verteidigt Eure Heimat », müssen uns Schweizern den Weg weisen. Wir müssen den Mut haben, uns unter das Christus- und das Schweizerkreuz zu stellen und unter Gottes Schutz zu kämpfen für eine neue Schweiz, die emporblühen möge.

Nach einem von der Musikgesellschaft gespielten und von allen Anwesenden stehend mitgesungenen vaterländischen Lied betritt unter großem Beifall *Herr Bundesrat Minger, Chef des Eidgenössischen Militärdepartementes*, das Rednerpult, um an die Unteroffiziere folgende Ansprache zu richten:

« Unteroffiziere der schweizerischen Armee!

Wie ein mächtiges Bollwerk steht heute der Schweiz. Unteroffiziersverband vor uns. Wir versichern ihn unserer Hochachtung und Verehrung.

Seine Entwicklungsgeschichte ist niedergeschrieben in einer glänzenden Festschrift, der historische Bedeutung

zukommt. Den Verfassern, insbesondere dem Zentralsekretär Herrn Möckli, gebührt hierfür hohe Anerkennung. Diese Schrift ist ein neuer Beweis für die alte Wahrheit, wonach Großes und Bleibendes nur geschaffen werden kann durch unermüdliches Arbeiten und unerschrockenes Kämpfen.

Heute feiert der Schweiz. Unteroffiziersverband sein 75jähriges Bestehen.

Zu dieser Feier überbringe ich dem Jubilar die Grüße und Glückwünsche des Schweizerischen Bundesrates und der schweizerischen Armee.

Ein Jubiläum ist gleichbedeutend mit einem kurzen Marschhalt, bei dem man, rückwärts blickend, die zurückgelegte Wegstrecke mustert, um nachher, an Hand der gemachten Erfahrungen, den Kompaß für den Weitermarsch neu einzustellen.

Schwere Krisenzeiten sind dem Verband nicht erspart geblieben. Aber immer wieder hat es energische Männer gegeben, die mutig die Fahne vorantrugen und gefährliche Klippen glücklich überbrückten. Als ein solcher Pionier sei heute besonders erwähnt der Ehrenpräsident des Verbandes, Herr Brändle, Feldweibel, St. Gallen:

Was einem aus der Festschrift wohltdend entgegenweht, das ist der Lebenswill und der schöpferische Geist, der diesem Verband von jeher innwohnte.

Von diesem Selbsterhaltungstrieb zeugen die zahlreichen Eingaben, die im Laufe der Jahre dem Eidg. Militärdepartement eingereicht wurden.

Dabei konnte ich feststellen, daß schon in früheren Jahren meine Vorgänger im Amt nicht allen Wünschen und Begehrungen entsprechen konnten und gelegentlich mit einem Nein antworten mußten. Das ist für mich ein gewisser Trost. Aber schon damals war es so wie heute: der Unteroffiziersverband ließ sich nicht so leicht abspeisen, er kam wieder und verfocht hartnäckig seine Begehren und in vielen Fällen ist der Erfolg für ihn nicht ausgeblichen.

Sicher ist, daß das Eidg. Militärdepartement die gewaltige Arbeit, die der Schweiz. Unteroffiziersverband zum Nutzen unseres Wehrwesens leistet, hoch einschätzt. Ganz besondere Verdienste hat er sich auch erworben in jenen Zeiten, da eine pazifistische und antimilitaristische Welle unser Land bedrohte. Damals ist der Unteroffiziersverband treu auf seinem Posten gestanden und ist unerschrocken für eine wehrhafte Schweiz eingetreten. Dadurch hat er zur Ueberwindung dieser gefährlichen Geisteskrise wesentlich beigetragen. Dafür gebührt ihm ein ganz besonderer Dank.

In den letzten Jahren ist der Verband gewaltig angewachsen. Im Jahre 1921 zählte er rund 8600 Mitglieder.

1931	waren es rund	9,900
1936		15,800
1937		16,700.

Heute voraussichtlich über 17,000.

Wo liegen die Gründe dieser sprunghaften Entwicklung? Sicher haben die Zeitumstände wesentlich dazu beigetragen. Der neu erwachte Wehrwille im ganzen Schweizervolk hat auch dem Unteroffiziersverband einen vermehrten Auftrieb gegeben.

Aber der Hauptgrund dieses Aufschwunges liegt in der zielbewußten Leitung des Verbandes.

Tüchtige Präsidenten lösten sich gegenseitig ab und dem jeweiligen Präsidenten stand als Zentralsekretär zur Verfügung Adj.Uof. Möckli.

Seit einigen Jahren versieht Herr Möckli seinen Posten im Hauptamt. Für das Wohlergehen und die Entwicklung des Verbandes hat er seine ganze Kraft eingesetzt. Herr Möckli ist für diesen Posten wie geschaffen.

Die hierfür notwendigen Fähigkeiten und Eigenschaften sind in seiner Person in schönster Weise vereinigt. Er verdient es, daß wir ihm heute ein besonderes Kränzchenwinden.

*

Während fast 10 Jahren hatte ich als Chef des Eidg. Militärdepartements Gelegenheit, die Tätigkeit des Schweiz. Unteroffiziersverbandes zu überblicken. Ich tat es mit Aufmerksamkeit und Interesse.

Es ist mir ein Bedürfnis, am heutigen Ehrentage es offen auszusprechen, daß mir Ihr Verband viel Freude bereitet hat. Es ist der Geist der Unternehmungslust, der Opferfreudigkeit, der Hingabe, der Liebe zur Heimat und der Treue zur Armee, der Ihrem Verbande innewohnt. Dementsprechend ist auch seine Arbeit und sind seine Leistungen. Das ist Dienst am Vaterland in schönster Form. Nehmen Sie hierfür unsern tiefempfundenen Dank entgegen.

*

Gestatten Sie mir noch ein paar kurze Bemerkungen zur Stellung des Unteroffiziers innerhalb unserer Armee.

Der Unteroffizier steht in enger Verbundenheit zu seinen Soldaten und gleichzeitig ist er der treue Gehilfe des Offiziers. Er ist der eigentliche Kitt in der Armee und je fester dieser Kitt, um so größer ist der Kriegswert einer Truppe.

Der Unteroffizier hat einen gewaltigen Einfluß: er ist der Erzieher und das Vorbild seiner Untergebenen, er ist der Vertrauensmann seines Vorgesetzten, er ist der Träger des guten Geistes in der Truppe und er ist gleichzeitig der Fürsprecher der Armee draußen im Volk.

Um eine so wichtige Aufgabe richtig zu erfüllen, braucht es Männer von Charakter und Festigkeit und eine ihrem Grade entsprechende militärische Überlegenheit ihren Untergebenen gegenüber. Der Vorbereitung des Uof. für seine Stellung in der Armee kommt deshalb größte Bedeutung zu. Dessen ist sich der Unteroffiziersverband bewußt und deshalb hat er sich immer wieder mit großer Energie für eine bessere Ausbildung der Unteroffiziere eingesetzt. Wir haben seinen Wünschen im neuen Gesetz über die Verlängerung der Rekruten- und Kaderschulen, soweit es möglich war, Rechnung getragen.

Die Lösung der Frage der Kaderausbildung ist bei unserem Milizsystem unendlich viel schwieriger als in einer stehenden Armee. Bei uns ist der militärische Vorgesetzte nicht nur Soldat wie bei einem stehenden Heer, sondern er hat noch einen zivilen Beruf, der an ihn, besonders auch als Ernährer seiner Familie, gewaltige Anforderungen stellt.

Wenn wir für unsere Kaders die militärische Ausbildungszeit zu weit spannen, dann besteht die große Gefahr, daß uns viele tüchtige Kräfte für das militärische Avancement verloren gehen deshalb, weil ihre zivile Stellung eine so starke militärische Beanspruchung einfach nicht mehr erlaubt. Wir dürfen deshalb den Bogen nicht überspannen.

Persönlich bin ich davon überzeugt, daß von der Verlängerung der Rekrutenschule auf 4 Monate das gesamte Kader gewaltig profitieren wird. Bei 4 Monaten Rekrutenschule als Rekrut ist der angehende Unteroffiziersschüler schon viel besser vorbereitet, als wie dies bei 3 Monaten der Fall ist.

Zudem haben wir die UOS bei der Infanterie auf 3 Wochen verlängert, was sicher einem Bedürfnis entspricht. Dabei muß man sich aber bewußt sein, daß nicht die UOS, sondern die Rekrutenschule, die einer als Vorgesetzter zu bestehen hat, die Hauptsache ist. Die Rekrutenschule ist die eigentliche Lehrzeit, sowohl für den Korporal wie für den Zugführer und den angehenden

Kp.Kdt. Nicht durch theoretische Kurse, sondern durch die praktische Betätigung in der Rekrutenschule wird das Kader geschult und vorbereitet für die Aufgaben, die es nachher bei der Truppe zu erfüllen hat.

Nachdem diese praktische Lehrzeit um einen Monat verlängert wurde, wird dadurch das militärische Können, das ganze Auftreten und die militärische Sicherheit bei den Vorgesetzten aller Grade gewaltig gewinnen. Die dreiwöchigen Wiederholungskurse bieten nachher die Gewähr dafür, daß das Gelernte nicht wieder verloren geht.

*

Unser Milizsystem bringt es mit sich, daß wir auch noch in weitgehendem Maße auf die außerdienstliche Tätigkeit angewiesen sind. Das ist nun jene Domäne, in der wir auch dem Schweiz. Unteroffiziersverband die nötige Bewegungsfreiheit für sein außerdienstliches Wirken einräumen müssen.

Aus eigener Initiative hat sich dieser Verband bereits ein weitgehendes Tätigkeitsgebiet erschlossen und besonders erfreulich ist seine Arbeit auf felddienstlichem Gebiet. Allein der Schweiz. Unteroffiziersverband entwickelt heute einen solchen Tatendrang, daß viele Kräfte nicht voll ausgenutzt werden können und deshalb verloren gehen. Diese überschüssigen Energien sollten in nützliche Kanäle geleitet werden, um sie der Armee dienstbar zu machen.

Unter dem Zwang der Verhältnisse mußte s. Z. die Jungwehr geopfert werden. Das war schmerzlich, nicht nur für Ihren Verband, sondern auch für den Chef des EMD.

Seither ist die Frage der vordienstlichen Ausbildung unserer Jugend in ein neues Stadium getreten. Auf diesem Gebiet sind wir gegenüber dem Ausland ins Hintertreffen geraten. Das darf auf die Dauer nicht so bleiben.

Vor zwei Jahren haben wir für die Einführung des Vorunterrichtes einen ersten Anlauf genommen. Dabei war vorgesehen, die Jungwehr von früher in Form von Kadettenkursen wieder aufleben zu lassen. Ein Projekt wurde ausgearbeitet und zur öffentlichen Diskussion gestellt. Im ersten Moment war die Aufnahme gut, aber nach kurzer Zeit verdichtete sich die Kritik, speziell an den Kadettenkursen, dermaßen, daß man bei einer Volksabstimmung mit einer sicheren Niederlage hätte rechnen müssen.

Auch solche Vereine, die vorher für die Kadettenkurse eintraten, wurden fahnenflüchtig. Es hagelte im EMD nur so von Eingaben von allen Seiten. Was sollten wir tun? Eine Lösung hätte darin bestanden, daß wir auf die Kadettenkurse verzichtet hätten. Dann wären wir durchgedrungen.

Ich darf wohl annehmen, daß Sie mit mir einig gehen, daß eine solche Lösung nicht befriedigt hätte. Für unser Wehrwesen ist es eine Notwendigkeit, daß die Jünglinge im 19. Altersjahr in einem obligatorischen Kurs auf die kommende Rekrutenschule in irgendeiner Form vorbereitet werden. Weil wir diesen Gedanken nicht preisgeben wollten, hat sich die Sache verzögert. Solche Dinge kann man nicht übers Knie brechen, sondern man muß sie reifen lassen.

Seither haben wir nach neuen Wegen gesucht. Ein neues Projekt ist im Entstehen begriffen, das den verschiedenen Begehrungen, die man uns unterbreitet hat, Rechnung zu tragen versucht.

Voraussichtlich werden wir auf die sog. Kadettenkurse verzichten, dafür aber für die 19jährigen einen obligatorischen Vorkurs einführen, wobei das Schwergewicht auf das militärische Turnen, auf die Abhärtung, auf

Marschübungen und Geländeausnutzung, sowie auf die Handhabung der Waffen verlegt werden soll. Auf die eigentliche soldatische Ausbildung und die Uniformierung möchten wir verzichten.

Sollten wir mit einem solchen Projekt durchdringen, dann würde die außerdienstliche Tätigkeit der Unteroffiziere eine wesentliche Erweiterung erfahren, so daß die überschüssigen Energien Ihres Verbandes, von denen ich gesprochen habe, nutzbringend ausgewertet werden könnten.

Ich hoffe, daß wir das Projekt im Verlaufe dieses Sommers bereinigen können. Nachher werden die interessierten Vereine und Verbände Gelegenheit bekommen, dazu Stellung zu nehmen.

Ich weiß, wie sehr Ihr Verband sich gerade um diese Fragen interessiert und deshalb wollte ich die Gelegenheit benützen, Sie über den Stand der Angelegenheit zu orientieren.

Verehrte Versammlung!

Wir leben in einer Zeit größter internationaler Spannungen. Ich bin überzeugt, daß kein Volk und wohl auch keine Regierung den Krieg will, aber die Spannungen sind so groß, daß ein Funke genügt, um das europäische Pulverfaß zur Explosion zu bringen.

Für uns Schweizer gibt es nur eines: Größte Wachsamkeit und größte Bereitschaft. Wir haben es mit anzusehen müssen, wie eine Anzahl kleiner Staaten von Großmächten ganz einfach aufgesogen wurden. Das mußte notwendigerweise auf unsere kleine Schweiz einen gewaltigen Eindruck machen. Das Merkwürdige dabei war, daß diese Staaten von einem Tag auf den andern verschwanden, ohne daß sie sich zur Wehr setzten.

Ein solches Verhalten ist für uns Schweizer unverständlich und für unsere geistige Einstellung unerträglich. Ein Land, das den Willen zur Verteidigung nicht mehr aufbringt, verdient, daß es untergeht. Wir leiden moralisch förmlich unter dem Gedanken, daß ein kleiner Staat es nicht einmal mehr wagt, gegen einen Großstaat die Faust zu machen. Und doch ist «dem Kleinen sein Stachel auch gegeben» und schließlich ist der Riese Goliath vom kleinen David erschlagen worden.

Nach diesem Rezept handelten die alten Eidgenossen, Uebermacht hin oder her. Das gleiche Rezept werden auch wir anzuwenden wissen.

Wenn es je einmal einer Großmacht einfallen sollte, unser Land anzugreifen, dann wollen wir den Beweis erbringen, daß die heutigen Eidgenossen den alten würdig sind und daß der Trotz und der Heldenmut in der Schweiz nicht abhanden gekommen sind. Das sind nicht nur leere Worte. Wir wissen, daß unser Volk heute bereit ist, für die Erhaltung unserer Heimat, unserer Freiheit und unserer Ehre sein Bestes und Letztes herzugeben.

Der geschlossene Abwehrwille unseres Volkes ist heute unser größter Aktivposten. Wir haben aber nicht nur den Willen, unser Vaterland zu verteidigen, sondern wir haben hierzu auch die Mittel.

Sicher fehlt uns heute noch Verschiedenes. Es fehlen uns die Flab-Geschütze, wir haben noch zu wenig Flugzeuge, wir wollen noch mehr Festungen bauen, und wir stecken z. Z. noch mitten in der Aufrüstung drin. Das trifft nicht nur für uns zu, sondern auch für alle andern Staaten.

Aber ebenso sicher ist, daß in den letzten Jahren unsere Kriegsbereitschaft gewaltig gefördert wurde, so daß wir in unsere Armee volles Vertrauen haben dürfen. Mutig wollen wir deshalb der Zukunft in die Augen

schauen. Komme was wolle, wir stehen auf unserm Posten.»

Auf der Straße besammelte sich die große Festgemeinde zum Zuge nach dem Garten des Museums und zum dortigen Soldatendenkmal zum Gedenken der im Aktivdienst verstorbenen Soldaten. Dort wurde ein prächtiger Kranz roter und weißer Nelken, das Schweizerkreuz darstellend, niedergelegt. Feldweibel Maridor, Genf, Mitglied des Zentralvorstandes, erinnerte in kurzer Ansprache an die Erfüllung unserer höchsten Pflicht dem Lande gegenüber und an das Opfer des Lebens, zu dem wir als Landesverteidiger bereit sein müssen. Die Toten, die wir an dieser Stelle ehren, müssen uns Beispiele der Bereitschaft zur Hergabe des größten Opfers, des eigenen Lebens, bleiben. Uns Unteroffizieren ist mit der Uebernahme des Grades eine große Verantwortung und eine hohe Aufgabe überbunden worden, die wir mit Mut und mit Vertrauen zu unsrern Führern erfüllen wollen. Dem Vaterlande mit ganzem Herzen dienen, heißt auch Gott dienen, der unser Schweizerland weiterhin beschützen möge.

Angeführt durch mehrere Gruppen Dragoner, bewegte sich nunmehr der imposante Zug der Unteroffiziere mit ihren Ehrengästen, begleitet von Zentralfahne und rund 50 Sektionsbannern durch die Straßen der Uhrenmachermetropole zum Cercle de l'Union, wo das gemeinsame Mittagessen eingenommen wurde. Der Präsident des Organisationskomitees, Fourier Vuillet, entbot den Gästen aus der ganzen Schweiz den Willkommensgruß, während dem Staatsrat Humbert, Chef des Neuenburgischen Militärdepartements, vor allem den vaterländischen Geist rühmte, der unser flottes Unteroffizierskorps beherrscht. Gemeinderat Vuille benützte die Gelegenheit, dem Chef des EMD zu danken dafür, daß er aus La Chaux-de-Fonds durch Zuweisung von freiwilligen Grenzschatztruppen eine kleine Garnisonsstadt werden ließ. Der Zentralpräsident des Eidg. Turnvereins, Charles Thoeni aus Genf, überbrachte die Glückwünsche der schweizerischen Turnerschaft unter Ueberreichung einer prächtigen Weinkanne und Hptm. Michel aus Lausanne, der Sekretär der Schweizerischen Offiziersgesellschaft, bekundete auch als Sprecher aller übrigen vertretenen militärischen Landesverbände, die Bereitschaft zur weiteren ersprießlichen Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Unteroffiziersverband, der seine hohe Mission mit Auszeichnung erfüllt. Herr Oberstkorpskommandant Guisan gab dem Vertrauen Ausdruck, das die hohen Führer der Armee in das Unteroffizierskorps setzen und dessen zielbewußte Arbeit außer Dienst der Armee überaus wertvoll ist.

Eine Fahrt an den Doubs schloß die einfache, aber würdige und wohl gelungene Geburtstagsfeier des Schweizerischen Unteroffiziersverbandes ab, mit dessen flotter Organisation die Kameraden von La Chaux-de-Fonds Ehre für sich eingelegt haben.

M.

Tarnen — der Flieger sieht alles

(E.H.O.) Tarnung heißt, sich der Beobachtung durch den Gegner von der Erde und aus der Luft so weitgehend zu entziehen, wie es der Auftrag, die Lage, die Geländegestaltung und Geländebedeckung nur erlauben. Heute gehört die Tarnung, deren Bedeutung sich im Weltkrieg mehr und mehr durchgesetzt hat, zu jeder Ausbildung der Truppe im Gelände. Es ist nur eine ganz natürliche Tatsache, daß bei allen Friedensübungen die Tarnung gegen Erdsicht wesentlich besser als gegen die Fliegersicht von der Truppe geübt und berücksichtigt